

SILVESTERANSPRACHE 2021

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,

wer in unsere evangelische Stadtkirche kommt, dem wird bald auch die Kanzel auffallen. Sie durchbricht die sonst strenge Symmetrie der Kirche.

In wunderschöner Schnitzarbeit zeigt unsere Kanzel die vier Evangelisten und in deren Mitte: Jesus Christus.

Schaue ich ihn mir heute an, dann sticht mir ins Auge, woran ich vor zwei Jahren sicher niemals gedacht hätte. –

Mir fällt auf:

Der trägt ja gar keine Maske!

Und er sieht mit seinen ausgestreckten Armen aus, als habe er noch nie was gehört von verordneter Distanz und vom gebotenen Abstandhalten.

Was hat uns das in diesem Jahr geprägt!

Tatsächlich haben das Tragen der Maske, das Abstandhalten und die endlich möglichen Impfungen unzählige Infektionen mit dem Corona-Virus verhindert.

Gott sei Dank!

Aber gleichzeitig hat es uns auch verändert.

Begegne ich einem andern, dann schrecke ich fast automatisch vorm Händedruck zurück.

Wenn Freunde sich treffen, scheuen sie die Umarmung.

Und es passierte mir, dass im Freien, wo man keine Maske tragen muss, eine junge Frau mich ausgesprochen freundlich grüßte, die ich gar nicht kannte ... – oder doch: Ja, freilich! – Es war eine Mutter, mit der ich – noch gar nicht lange her – im Haus und mit Maske ein angeregtes Taufgespräch geführt hatte. – Was wird sie wohl gedacht haben, als sie meine komische Verwirrung sah?

Ein Jahr mit Maske und mit Distanz.

Die Auswirkungen bekamen, vor allem in den ersten Monaten des Jahres, die besonders Gefährdeten zu spüren, unsere Heimbewohner, wie überhaupt viele Senioren, chronisch Kranke und Patienten in den Kliniken und ihre Angehörigen.

Es traf Schülerinnen und Schüler, die im Homeschooling unterrichtet wurden, und ebenso die Kindergartenkinder und ihre Familien im Lockdown.

Es traf auch viele Geschäfte, die zeitweise schließen mussten, bei weiter laufenden Kosten.

Ich bin dankbar für Zeichen der Nähe und der Gemeinschaft in dieser Zeit.

Meine Tochter Merle bekam aus der Grundschule regelmäßig ein großes Lernpaket für zu Hause. – Immer war darin eine süße Aufmerksamkeit ihrer Klassenlehrerin enthalten und ein paar Zeilen, mit denen die Lehrerin ihren Schülern zeigte, wie sehr sie die Klasse und auch jeden persönlich vermisst.

Von unserem Frauenkreis weiß ich, auf wie vielen Wegen versucht wurde, auch ohne die regelmäßigen Treffen den Kontakt aufrecht zu erhalten – mit Anrufen und kleinen Gesten, mit gebasteltem Vogel und Briefschokolade.

Und das sind zwei Beispiele von ganz vielen.

Wenn wir zurückdenken an das vergangene Jahr, dann lassen Sie uns im Gedächtnis behalten, was wir – auf die eine oder andere Art – an Zeichen der Nähe und der Verbundenheit empfangen haben.

Zu danken haben wir allen Pflegenden im Gottlob-Freithaler-Haus, in der ambulanten Hilfe und in den Krankenhäusern

für die geleistete praktische Hilfe, aber auch für alle Freundlichkeit, die trotz manchem Stress in den vergangenen Monaten gezeigt und gelebt wurde.

Den Freiwilligen in den verschiedenen Hilfsdiensten ist zu danken.

Den Lehrkräften unserer Schulen.

Und unseren Erzieherinnen in den Kindergärten mit ihren Leiterinnen. Die veränderte Situation verlangte ihnen viel Flexibilität ab. Sie haben die Kinder mit viel Herzlichkeit begleitet und ihnen Heimat gegeben in oft schwierigen Wochen.

An einer Stelle im zurückliegenden Jahr durften wir unseren Dank auch ein einmal öffentlich zeigen.

Anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Hospizdienstes in der Sozialgemeinschaft Schiltach-Schenkenzell feierten wir am Volkstrauertag einen ökumenischen Gottesdienst in dieser Kirche, der nicht allein unsere beiden Konfessionen sondern auch unsere beiden Orte Schenkenzell und Schiltach verband.

Der Gottesdienst gab uns Einblick in die Tätigkeit der Ehrenamtlichen, die auf Anfrage bereit stehen, um unsere Sterbenden und deren Angehörige zu begleiten.

Allen, die diesen Gottesdienst miterleben durften, wird er in eindrucklicher Erinnerung bleiben.

Unsere evangelische Gemeinde hat in diesem Jahr natürlich besonders der Abriss des alten und der immer mehr sichtbare Aufbau des neuen Gemeindehauses bewegt.

Nach dem Spatenstich im April konnten wir am Erntedanksonntag das Richtfest feiern, zusammen mit der Trachtenkapelle und der Trachtengruppe aus Lehengericht, die auch den Richtbaum schmückte.

Wir danken allen, die bisher an den Arbeiten beteiligt waren: den Architekten, dem Abrissunternehmen, dem Bauunternehmen, das die Basis legte, den Zimmerleuten, die in kürzester Zeit den Rohbau fertigstellten.

Nun ist das neue Haus sichtbar – mit seiner transparenten Architektur und dem markanten Oberlicht.

Das alles wurde und wird begleitet vom Bauausschuss des Kirchengemeinderats unter dem Vorsitz von Ursula Buzzi. Ich danke ihr sehr für ihren außerordentlich engagierten und motivierenden persönlichen Einsatz.

Dass auch ohne Gemeindehaus viele Gruppen und Kreise weiter stattfinden können, verdanken wir auch denen, die uns als Gäste in ihren Räumen aufnehmen: der Stadt Schiltach, dem DRK und unserer katholischen Schwestergemeinde. Ihnen allen: Herzlichen Dank!

Im März feierten wir in einem besonderen Gottesdienst den Übergang von Pfarrerin Dr. Marlene Schwöbel-Hug in ihren Ruhestand.

Es spiegelte sich da noch einmal ihr vielfältiges Wirken, zuletzt als Dekanin in Heidelberg und schließlich als ständige Vakanzvertreterin im oberen Kinzigtal.

Wir freuen uns, dass Marlene Schwöbel-Hug unserer Gemeinde verbunden und uns auch als Predigerin in vielen Gottesdiensten erhalten bleibt!

Unsere Diakonin Susanne Bühler ist nach einer Elternzeitpause wieder in ihren Dienst vor allem in der Kinder- und Jugendarbeit unserer Gemeinde eingestiegen. Für die Zusammenarbeit mit ihr bin ich ausgesprochen dankbar.

Danken möchte ich ebenso unseren Prädikanten Gerhard Bühler und Matthias Bühler für ihre Gottesdienste in der Stadtkirche und im Gottlob-Freithaler-Haus.

Friedhilde Bühler in Schiltach und Ursula Hauer in Schenkenzell danke ich für ihren verlässlichen und im besten Sinn einladenden Kirchendienst.

Mein besonderer persönlicher Dank gilt auch Katrin Ringwald im Pfarramt. Wie viele Fäden laufen bei ihr zusammen, wie viele Kontakte!

Seit dem Stellenwechsel von Anna Myasoedova ist unsere Kantorenstelle weiter unbesetzt. Wir bedauern das.

Trotzdem und trotz vieler Einschränkungen in der Coronazeit ist die Kirchenmusik in unserer Gemeinde nicht eingeschlafen.

Ich danke Rita Heintz und Emma Schuffenhauer, die unsere Orgel weiter zum Klingen bringen. Emma Schuffenhauer und Mareike Götz haben mit dem musikalischen Bilderbuchkino im Sommer und „Tönen und Texten im Advent“ erfrischende musikalische Akzente gesetzt. Und auch die Band war in unterschiedlichen Projekten zu hören.

Der Posaunenchor unter der Leitung von Annette Fritz kann wieder proben, gestaltet Gottesdienste mit und trägt die Botschaft des Evangeliums musikalisch auch aus den Kirchenmauern heraus.

Ich danke allen sehr!

In diesem Jahr mussten wir für jede unserer Veranstaltungen die geltenden Coronabestimmungen im Blick behalten. Dass das immer kompetent geschehen konnte, verdanken wir besonders Martina Schuffenhauer. Ihr Engagement hier und an vielen anderen Stellen ist uns und mir sehr wertvoll.

Unsere Gemeinde lebt in außerordentlichem Maße vom Dienst vieler Ehrenamtlicher in den unterschiedlichsten Bereichen:

in den Frauenkreisen und in der Seniorenarbeit, im Gemeindedienst,

in Kindergottesdienst und im Zwergengottesdienst,

in den Jungscharen und im Jugendkreis,

im CVJM und im Förderverein,

im Kirchengemeinderat mit seinen Ausschüssen,

im Gemeindebriefteam.

Ihnen allen – die so viel Einsatz zeigen, oft im Hintergrund, mit viel Herz und großer Motivation (und ich weiß, was ich damit sage!), danke ich sehr.

Wie sonst etwa hätte die „Freizeit ohne Koffer“ im September stattfinden können?

Oder wie sonst wäre auch die Freizeit der Konfirmanden im Sommer so möglich gewesen? – So fröhlich und so gemeinschaftsstiftend.

Ich bin froh über die gelebte Gemeinschaft mit unseren katholischen Geschwistern, mit Kaplan Georg Henn, mit Diakon Oswald Armbruster und dem Gemeindeteam, mit Pfarrer Rümmele, der in diesem Jahr auch offiziell in seinen Dienst als leitender Pfarrer der katholischen Seelsorgeeinheit eingeführt wurde.

Mein Dank gilt Harald Weißer und der AB-Gemeinde.

Und er gilt den Mitwirkenden und dem Vorstand im Sozialen Netzwerk.

Ich danke der Stadt Schiltach mit Bürgermeister Haas und der Gemeinde Schenkenzell mit Bürgermeister Heinzelmann für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit!

Am Anfang der Ansprache ging mein Blick auf die Christusfigur an unserer Kanzel. Einladend, mit offenen Armen.

Die Jahreslosung für das neue Jahr findet sich in Johannes 6 und lautet:

„Jesus Christus spricht: 'Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen!'“ ... –

Wir sind zu allererst eingeladene Menschen.

Mit dem, was uns freut, mit dem was wir tragen,

mit Gedanken an die Menschen, an denen uns liegt,

und an das, was in den kommenden Monaten wohl auf uns zu kommt.

Wir sollen mit all dem nicht alleine bleiben.

Offene Arme und ein offenes Herz erwarten uns. – Er erwartet uns.

Wie wäre es, wenn wir – trotz aller nötigen Distanz, die uns in dieser Coronazeit noch geboten ist – einander auch etwas davon spiegeln, was Jesus uns zeigt:

Ehrliche, herzliche Offenheit für den Menschen neben uns!

Ihnen allen wünsche ich von Herzen ein frohes und gesegnetes Jahr 2022!

Ihr Pfarrer Markus Luy